

Föhnsturmfahrt auf dem Bodensee : am 16. Mai 1926 mit "Wedde II" (Abeking und Rasmussen 1911)

Autor(en): **A. K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **17 (1927)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

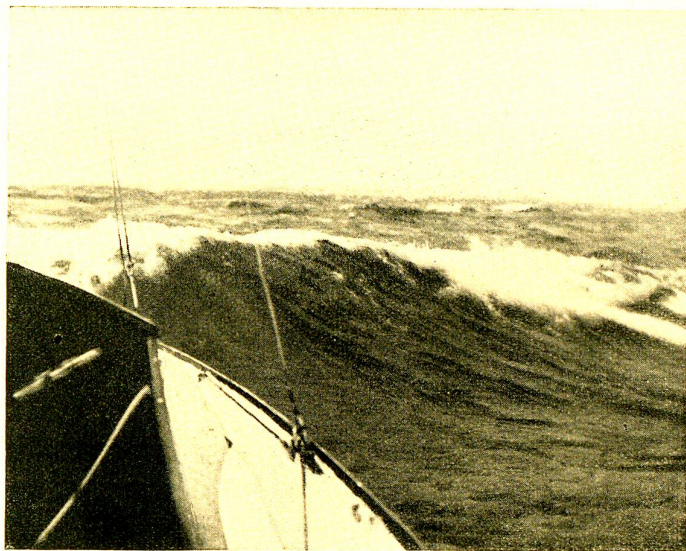
Föhnsturmfahrt auf dem Bodensee

am 16. Mai 1926 mit „Wedde II“ (Abeking und Rasmussen 1911)

Von A. K., Friedrichshafen.

Mit gemischten Gefühlen verfolgte ich gegen Wochenende die Kurve des Barographen — unentwegt zeigte sie Tendenz nach abwärts: „Natürlich wieder, weil der Sonntag vor der Türe steht!“ Während ich Samstag Vormittag 9 Uhr noch etwa 716 mm (normal 726) feststellte, waren es gegen 12 Uhr schon 712 mm! Nutzlos wollte ich den

schen den alten Bäumen zum See heruntergrüsst, ach, und all die grünen Matten und Häuschen, die lieblichen Höhen, links oben Walzenhausen, dann der Alt-Rhein, der für uns Bodensee-Segler ganz eigenartige Reize hat und bis Rheineck besegelt werden kann — schöne Erinnerungen aus den letzten Jahren — doch wir nähern uns ja rasch dem Städtchen und



Sturmwellen beim Föhnsturm auf dem Bodensee am 16. Mai 1926
von Wedde II aus aufgenommen

Phot. Kolb

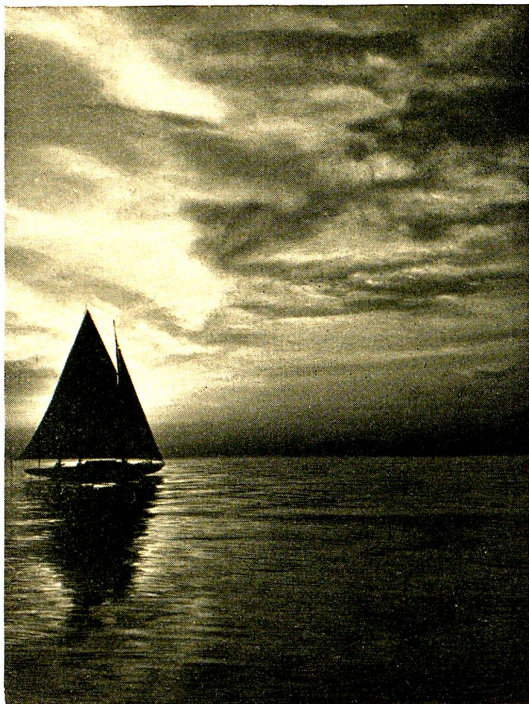
freien Samstag/Sonntag nicht verstreichen lassen; drum wurde schnell noch Proviant besorgt und um 3 Uhr verliessen wir den heimatlichen Hafen mit Kurs Rorschach, das fern im Dunst — etwa 10 Seemeilen — lag. Der Wind war nicht übermässig, der See glatt, so machten wir bei leichter westlicher Brise ganz nette Fahrt. An Bord wurde erst mal klarschiff gemacht, geschruppt, geflickt, in Ordnung gebracht — bei einem feinen Mokka das Neueste aus dem „Käsblättle“ zu Gemüte geführt und dann ein zünftiger Skat geklopft, bei dem ich ausnahmsweise mal fast alle Spiele hatte und zwar durchweg mit Erfolg!

Die Ufer lagen alle fern im Dunst, doch hoben sich allmählich die Umriss der Vorberge der Schweiz ab und man konnte mit Hilfe unserer „Sehmaschine“ unser Reiseziel erkennen. Es liegt doch zu reizend unten am Berg, Rorschach, hat hübsche Strassen, alte Häuser, oben St. Anna-Schloss, von dem aus ich voriges Jahr einmal einen ganz prachtvollen Sonnenuntergang bei einem guten Tröpfchen genossen habe, rechts das Mötteli-Schloss, das so traumverwunschen zwi-

dem schützenden Hafen. Schnell war unser Boot um halb 8 Uhr vertäut und der Zöllner machte diesmal die Kontrolle nicht so hochnotpeinlich wie drei Wochen vorher!

Mit einem kleinen Bummel am See und durch Rorschach beschlossen wir den etwas regnerischen Abend und legten uns bald auf's Ohr. Am Sonntag Morgen wurde „ziemlich“ früh klarschiff gemacht. Punkt 8 Uhr rutschten wir zum Hafen hinaus: Ziel Langenargen. „Das konnte reichen, bis die anderen Boote, die heute offiziell ansegelten, von Friedrichshafen her dort zum Mittagessen eintrafen. Aber der Wind blieb aus und wir mussten vorläufig von Langenargen Abstand nehmen. Gemütlich segelten wir am Schweizer Ufer entlang, liessen uns unser Frühstück trefflich munden und vertrieben uns dann die Zeit, jedes auf seine Art und Weise. Halb 12 Uhr war's, wundervoller Sonnenschein, als wir im Hafen von Arbon festmachten und uns zu einem kleinen Bummel anschickten. Verlieren konnten wir nicht viel — es war ja kein Wind — und Arbon ist auch ein hübsches Städtchen, sauber, gepflegt! Als wir uns überzeugt

hatten, dass der tiefe Barometerstand an Bord mit dem an Land übereinstimmte — er war bereits 709 mm, dabei überall klarblauer Himmel, blendender Sonnenschein —, verliessen wir um 1 Uhr Arbon mit wenig Fahrt; Flaute ringsum!



Wedde II. Bequemes und seetüchtiges Tourenboot bei Sonnenuntergang auf dem Bodensee

Phot. Kolb

Nur ferne überm schwäbischen Oberland, im Norden von uns, standen leichte Gewitterwolken am Himmel! „Von dem kriegten wir nichts ab“, sagte ich, „Gewitter von Norden, müsste schon komisch zugehen!“ Glücklicherweise stand das Mittagessen auf dem Feuer, denn der Magen knurrte bedenklich, kam dann aber auch bald zu seinem Recht. Hans-Joachim, mein Vorschiffmann, hatte keine Ruhe; er liess sich nicht abhalten, setzte Sturmfock und nahm 3 Ringe weg. Wir mochten 1 Seemeile von Arbon weg sein, da war am nördlichen Ufer (!) ein schwarzer Strich auf dem See sichtbar, aber ringsum der See spiegelglatt, blauer Himmel über uns und leichte Brise aus Norden. Da — plötzlich — 2¼ Uhr fegte eine Bö aus Osten herein und legte uns glatt weg! „Nanu, was war denn das?“ Im selben Moment weitere Böen aus Süden, „aha, also Föhn?!“ „Und der schwarze Strich im Norden, der Saugwind?“ Mit ungeahnter Heftigkeit war der Föhn auf den See heruntergefallen, unerwartet und plötzlich, wie man's auf dem Bodensee öfters erlebt! Interessant war's, wie die schweren Böen auf dem noch spiegelglatten See angriffen — und uns noch ein paar Mal vollständig weglegten!

Gut, dass Hans-Joachim schon einige Ringe weggerefft hatte, aber da waren wir eins-zwei-drei auch schon in Wind geschossen, konnten das Grossegel noch verhältnismässig gut wegfieren und sausten nurmehr mit der Sturmfock bei etwa 20 m Wind mit unheimlicher Fahrt, platt vor dem Wind Friedrichshafen zu, genau Kurs Süd-Nord! Wundervoll war's!

Blauklar grüssten der Säntis und der Altmann, Scesaplana und all die österreichischen und bayerischen Berge,

über uns sonnig lachender Himmel — ein einzigartiger Genuss! Wind und Wellen schoben uns, gemütlich legten wir uns an Deck, liessen uns erst mal noch unsern Nachtschmelcken, der eine unliebsame Unterbrechung erfahren hatte und nun doppelt geschätzt wurde, fotografierten und ergötzten uns am fabelhaften Wellenspiel! Ruhig und sicher lag das Boot — bald hoch auf den Wellenberg aufsteigend, bald tief wieder im Wellental verschwindend, und ohne auch nur durch einen Tropfen Spritzwasser belästigt zu werden, steuerten wir dem Heimathafen zu!

Allmählich liess der Wind etwas nach. Am Klaufall hissten wir noch Fock 1, um wieder mehr Fahrt zu machen, aber bald nahmen wir sie wieder weg, denn wir waren ja schon dicht vor dem Hafen. Wir mochten noch etwa 100 m entfernt sein, da tauchte plötzlich ein Motorboot vor uns auf, es war unser Clubmotorboot — die Württemberg, die dicht auf uns zuhielt! Ach, wenn sie erzählen könnte, wie oft hatte sie unsern alten Grafen in glücklichen und schweren Zeiten von und nach Manzell gebracht!

„Was wollen denn die,“ dachte ich bei mir, „aber wenn sie schon mal da waren, konnten sie uns ja reinschleppen“, also: „Tau fest! Fahrt voraus!“ Als wir an der Mole um die Ecke bogen, in den Hafen, begriff ich: es war eine ganz unheimliche Brandung dicht am Ufer und selbst noch im Hafen und wir waren froh, im Schlepp zu sein, denn der Wind hatte in der Bucht vollständig nachgelassen und wir wären der fürchterlichen Brandung rettungslos preisgegeben gewesen.

Dann wurden wir noch tüchtig durchgeschaukelt, bis das Boot wieder gut im Hafen vertäut war.

Die Kurve des Barographen war am Nachmittag noch bis auf 704 mm gefallen, eine interessante und seltene Erscheinung!

Von den hundert Fahrten auf dem Bodensee, die ich hinter mir habe, war es weitaus die Schönste.



Einfahrt in den Hafen von Arbon vor dem Föhnsturm

Phot. Kolb

Bei klarblauem Himmel im Föhnsturm, ringsum die Wellen, die anbrausten, sich überstürzten, und weiter rauschten, das Gebirge zum Greifen nahe, es war ganz unbeschreiblich schön!

BAUGESCHÄFT

A. RUDIG

Ant. Bernardsgrütter's Nachfolger

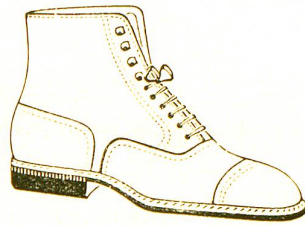
Hubstrasse 3, Rorschach

Telephon 171

Neu- und Umbauten
Ausführung von Maurer-, Steinhauer-
und Asphalt-Arbeiten

Armierten Beton
Fussbodenbeläge

Verkauf von Baumaterialien



Schuhwaren

jeder Art

beziehen Sie am vorteilhaftesten
im grössten Schuhhaus
der Schweiz

Schuhhaus

Dosenbach

Filiale Rorschach

Elektrische Installationen

Elektrische Beleuchtungskörper

vom einfachsten bis zum luxuriösesten Stil

sowie

Apparate

für Haushalt und Reise



E. Grossenbacher & Co

Neugasse 25

St. Gallen

Filiale in Rorschach

Charles Glotz

Erste Rorschacher

Reinigungs-Anstalt

Hauptstraße 36

Reinigung von ganzen Wohnungen
Böden, Fenstern u. ganzen Neubauten

Kostenvoranschläge gratis

Bäckerei, Conditorei, Café G. Bärlöcher-Effinger

Kirchstraße 11 / bei der katholischen Kirche
Telephon 508

Eierzöpfe, Birnbrot, Hefenkränze
Wienerstollen und diverse Konditoreiwaren

Spezialität:

Magenstengele und Grahambrot



Installations-Werke A.-G.

Rorschach und Winterthur

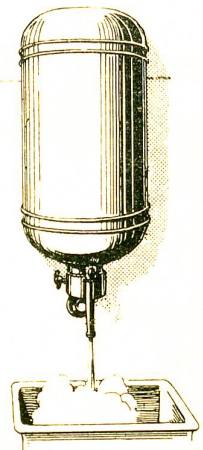
St. Gallerstr. 15 - Telephon 119

OSRAM-Glühlampen-Verkaufsstelle

Elektrische Boiler
Motoren-Anlagen
Heizanlagen
Klingel- und
Telephon-Anlagen

Mech. Reparaturwerkstätte

Technische Beratungen und
Projekte kostenlos.



Wünschen Sie
ein gutes Buch

Suchen Sie
ein künstlerisch wertvolles Bild
zu kaufen und zu schenken
dann gehen Sie in die

Buchhandlung
der

Evang. Gesellschaft, St. Gallen

dort finden Sie gediegene Auswahl.

Spezial-Geschäft in Milch, Käse, Butter, Eier

Nur erstklassige Produkte



Frau Clerici-Glanzmann

Hauptstraße 88 / Telephon 514